

# Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuiller, Album-, Etnis-, Cartonnagen-Arbeiter  
Sutierer etc. und deren Hilfsarbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder 0,75 Mark pro Quartal erst. Bestellgeld. Man abonniert bei allen Zeitungs Expeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition: E. Böhrer, Stuttgart, Popferstr. 9, IV. Inserate pro 3spaltige Petitzeile 20 Pfg., für Verbandsangehörige 10 Pfg.

Nr. 19.

Stuttgart, Sonnabend, den 10. Mai 1890.

6. Jahrg.

**Sämtliche für die Redaktion bestimmten Einsendungen sind an**

**A. Dietrich, Heustiegstraße 30,  
Stuttgart,**

**zu richten.**

## Arbeiterbewegung und Volksbildung.

Wer die Arbeiterbewegung in den letzten Jahren genau verfolgte, der weiß, welche riesige Fortschritte dieselbe auf allen Gebieten zu verzeichnen hat. Alle Hindernisse, die ihr in den Weg geworfen wurden, hat sie bis jetzt überwältigt; nichts konnte sie in ihrem Laufe hemmen, und heute steht sie da, ein mächtiger Faktor, mit dem zu rechnen ist, und dem Philister, der in ihr nur ein revolutionäres Gespenst sieht, Furcht einflößen. Diese Stellung, welche sie sich mit Mühe errungen hat und zu behaupten wissen wird, erhielt sie nicht nur dadurch, daß sie in wirtschaftlicher, sowie politischer Beziehung wahre und gerechte Anschauungen vertritt und ihre Forderungen dementsprechend stellt, sondern zum nicht geringsten Teil durch ihr Bestreben, Licht und wahres Wissen unter die Massen zu bringen. Dieses Bestreben, welches ihr wohl von Anfang an eigen war, kam in den letzten Jahren auffallend zur Geltung, was von jedem wahren Volksfreund gerne gesehen wird. Denn je wissenschaftlich gebildeter die Anhänger der Bewegung sind, desto größer sind auch ihre Erfolge, welche immer deutlicher hervortreten. Fast in jeder größeren Stadt besteht jetzt ein Volksbildungs- oder Leseverein (welches sich wohl gleich bleibt), und sind es auch nur Arbeiter, welche sich da zusammensuchen, so herrscht ein desto gesünderer Geist unter ihnen. Die Thätigkeit dieser Vereine ist gewiß nicht so staatsgefährlich, wie sie manchem erscheinen mag, man müßte denn sonst offen zu verhindern suchen, dem Volk den Drang nach Wissen, welches man ihm ohnedies nur kümmerlich und bedächtig in der Volksschule zu teil werden läßt, durch solche Vereine zum Ausbruch zu bringen und zu befriedigen. Man würde sich dadurch nur selbst bloßstellen. Gewiß, schiefe werden sie von intereffierter Seite angesehen, denn ihr Wirken ist nicht nach dem Geschmack vieler Herren; wie könnte dies wohl auch, da durch gemeinverständliche Vorträge und sonstige Belehrungen dem Volke die Wahrheit gebracht wird. Ihre Thätigkeit ist also in jeder Hinsicht für uns nur lobenswert. Ferner sind wieder eine Anzahl geeigneter Institute da, welche obigem Prinzip huldigen. Alle Erzeugnisse der Litteratur, politische und wissenschaftliche Werke in vorzüglicher Auswahl, werden durch sie dem Volke geboten und zu Preisen, welche es jedem möglich machen, seinem geistigen Bedürfnis nachzukommen. Daß die Arbeiterzeitungen denselben Zweck verfolgen, ist

selbstverständlich. Leider wird dies oft verkannt. Ein großer Teil der Arbeiter wendet seine Groschen noch den Annoncen- und sonstigen unparteiischen (?) Blättern zu. Wie es aber mit der Unparteilichkeit dieser, meist für Einwickelpapier bestimmten Zeitungen, denn nur dadurch läßt sich ihre große Auflage erklären, steht, hat die Erfahrung zur Genüge kundgethan. Diese Unparteilichkeit schützen sie eben nur vor, um die Masse zu ködern. Und wie steht es mit dem sonstigen Stoff, den sie ihren Lesern bieten? Glücklicherweise wird dies immer mehr erkannt und wird die Zahl der Arbeiter, welche solche Blätter unterstützen, immer kleiner, und Pflicht eines jeden aufgeklärten Arbeiters ist es, für die Verbreitung aller unserer Sache dienenden Zeitungen nach Möglichkeit einzutreten.

Ein weiterer Beweis, daß den Arbeitern die Schulbildung nicht genügend ist, tritt auch in ihren Vereinigungen zu Tage. Jeder Verein, und sei er auch noch so klein, hat seine Bibliothek oder sucht sich eine solche anzulegen. Darin würde man vergeblich nach so pikanten, sinnreizenden Gesichtlichen suchen, wie sie zuweilen unter den Damen der guten Gesellschaft zu finden sind, dagegen aber Werke, für die nur ein Philister das Monopol des Verständnisses zu haben glaubt. Und mit welchem Interesse werden derartige Schriften gelesen! Wer es weiß, der würde sagen, daß ein solcher Eifer, ein solches Interesse für die Sache unsern Studenten manchmal ein gutes Examen bereite. Außer diesem dem Arbeiter durch vereinte Kraft Gebotenen trifft man bei ihm häufig gute Privatbibliotheken, für die er die Groschen sich sparen abdarbt. Und dies will schon was heißen, unter ungünstigen ökonomischen Verhältnissen für seine geistige Ausbildung noch was übrig zu haben. Nach alledem ein gutes Zeichen für den gesunden Sinn unseres Volkes. Es steht fest, daß wo so viel Wissen und Können vereinigt ist, der Sieg nicht ausbleiben kann. Die Arbeiterschaft steht hoch erhaben über den Ansichten der oberen Zehntausend, daß die Arbeiterfrage nur eine Magenfrage sei und daß sie, in besseren Verhältnissen lebend, nur rohen Genuß kenne. Ueber derartige Gedanken hat sie nur ein mitleidiges Achselzucken. Sie weiß, daß die herrschenden Klassen interessiert sind, sich ein willfähiges, unwissendes Proletariat zu erhalten und demnach alle Bildungsmittel für sich allein in Anspruch zu nehmen. Schon die Umwandlung der Wissenschaft aus ihrem zünftigen in einen volkstümlichen Charakter ist ihr ein Dorn im Auge. Sie sieht dadurch ihren Halt verloren, denn ein gebildetes Proletariat erkennt seine Schmach und Knechtschaft und sucht seine Fesseln zu sprengen, aber nicht mit roher Gewalt, sondern mit der Stärke des Geistes.

Von welchem Einfluß die Bildung der Massen auf die Entfaltung und die Folgen einer Be-

wegung ist, konnte man, um nur ein Beispiel anzuführen, bei dem vorjährigen gewaltigen Ausstand der Bergarbeiter beobachten. Wie ruhig und bedacht ist sie im ganzen verlaufen; nur in den schlesischen Bezirken, wo die Bevölkerung zum großen Teile noch arg im Dunkeln lebt, sind einige Ausschreitungen zu melden gewesen, teilweise auch in den Ruhrgebieten. In dem „hellen Sachsen“ aber, wo die Bergleute schon stark politisch angehaucht sind, meines Wissens nicht. Dies wurde auch von den Blättern anerkannt und von einem demokratischen Blatt (Berliner „Volkszeitung“) sogar auf diesen Umstand zurückgeführt. Ebenso ruhig ist der englische Dodarbeiterstreik, welchen der englische Sozialist Burns leitete, verlaufen. Ob diese Thatsachen von den „nach Bildung und Befähigung maßgebenden Schichten des Volkes“ gerne gesehen wird? Ich glaube nicht. Am liebsten wäre es ihnen wohl, wenn allerwärts Ausschreitungen vorkämen, um Kapital daraus zu schlagen. Das arbeitende Volk thut ihnen nicht den Gefallen.

Aber nicht nur bei besonderen Bewegungen erkennt man den Einfluß der Volksbildung, sondern auch im gewöhnlichen Leben. Wenn es Thatsache gewesen ist, daß englische und deutsche Arbeiterschaften in der Zeit ihres größten Glanzes und geistigen Abgestumpftseits nur zwei Genüsse kannten, den Rausch und den Beischlaf, so wäre diese Annahme, auf die gesamte Arbeiterwelt in besseren Verhältnissen angewandt, grundlos. Aber nicht nur dies; die Arbeiter liegen genug im Glanz, aber gegenüber solchen Sachen wissen sie doch ihre Ehre zu wahren. Und dies wäre schon ein Erfolg ihrer Schulung. Wahrlich, die Kapitalisten und ihre Freunde könnten mit der Arbeiterbewegung und ihren Agitatoren völlig zufrieden sein. Aber dies zu verlangen, wäre doch etwas zu — fortschrittlich. Da sind die Amerikaner doch weiter vor, die sind Thatsachen gegenüber nicht so verstockt. Nach einem Artikel der „Eberfelder freien Presse“ sagt nämlich der Arbeitsstatistiker von Ohio in seinem offiziellen Bericht: „Daß die Trades-Unions (die Gewerkschaften) Kapital und Arbeit beschützen, zeigt die Thatsache, daß nahezu alle Streitigkeiten zwischen Kapital und wohlorganisierten Unions durch Abwesenheit von Gewaltthätigkeiten und von Zerstörung von Privateigentum charakterisiert werden, und wo solche Ausschreitungen vorkommen, konnten dieselben direkt auf unorganisierte Massen zurückgeführt werden.“ Dies wäre wenigstens einmal ein vernünftiges Urteil. Wie könnte auch ein solches Verhalten möglich sein, wenn eine ungebildete, unorganisierte Arbeitermasse in Streitfällen entweder gar nicht oder à la Poubay geleitet würden. Also überall bei jeder Bewegung zeigt sich die Volksbildung als der leitende Faktor und so ist die Arbeiterbewegung mit dieser aufs innigste verknüpft. Eine ardeite der

ändern in die Hände, ja, ohne sie wäre jene gar nicht denkbar. Das Proletariat aber wird in dieser Erkenntnis weiter arbeiten, und das „Richt ins Volk!“ wird es mit der Zeit aufs schönste vollbringen. Ehre allen, die es darin thatkräftig unterstützen. Ph. G.

### Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Durch langandauernde Krankheit des seitherigen Vorstehenden Oskar Mücke, sowie durch Wegzug des seitherigen Beisitzenden Richard Grimm haben sich Ergänzungswahlen zum Verbandsvorstand notwendig gemacht und sind statutenmäßig vom Verein Stuttgart die Ergänzungswahlen vorgenommen worden. Infolge der Wahl sind nun in den Vorstand eingetretene Wilhelm Taute und M. Schleich.

Der Vorstand hat aus seiner Mitte den seitherigen Beisitzenden Friedrich Stork als zweiten Vorstehenden gewählt.

Der Verbandsvorstand.  
J. A.: A. Dietrich.

### Korrespondenzen.

**Büßeldorf.** Am 19. April hielt der hiesige Verein seine vierteljährliche Generalversammlung ab, mit folgenden Hauptpunkten auf der Tagesordnung: „Geschäfts- bezw. Jahresbericht, Kassenbericht, Neuwahl des Gesamtvorstandes.“ Des ersteren Punktes entledigte sich der Vorsitzende in sehr anerkennenswerter Weise; nach demselben waren im verflossenen Vereinsjahr die Geschäfte in 34 gewöhnlichen und 4 Generalversammlungen erledigt worden und hatten sich die Versammlungen im großen Ganzen einer regen Teilnahme zu erfreuen. Der Mitgliederstand schwankte im Durchschnitt zwischen 28—34, doch beträgt derselbe jetzt am Schlusse des Quartals 42. Im Laufe des Jahres wurden ferner verschiedene Vorträge und Vorlesungen gehalten, und waren unter den ersteren als besonders nebenswert hervorzuheben: „Ueber das Lesen im Allgemeinen“, „Ueber Amerika mit besonderer Berücksichtigung der Buchbinderei“, u. a. Festschichten wurden nur 3 abgehalten und zwar, 1 Stiftungsfest, 1 Tanzkränzchen und eine Weihnachtsfeier, doch wurde der Kollegialität durch Ausflüge und gefellige Zusammenkünfte ebenfalls kein Abbruch getan. An 56 durchreisende Verbandskollegen wurde Reisegeschenk verabfolgt. Der Kassenbericht war als ein günstiger zu bezeichnen und kamen wir dann zur „Neuwahl des Gesamtvorstandes“, welche ergab: Erster Vorsitzender Bergner, Stellvertreter Feser, Kassierer Detering und Schriftführer Aug. So erfreulich auch unser jetziger Mitgliederstand ist, so ist es doch zu bedauern, daß gerade die größeren Werkstuben am wenigsten vertreten sind. So gehört z. B. von der Firma M. Nagel, wo durchschnittlich 20—25 Kollegen beschäftigt sind, schon seit längerer Zeit kein einziger dem Verein an, trotzdem dort noch die traurigsten Zustände existieren. Ein Hauptübelstand daselbst, der doch ganz gewiß nur durch etwa 3 Zusammenhalten seitens der Arbeiter beseitigt werden könnte, ist, daß die Firma den Faktoren ihrer Buchbinderei sämtliche Arbeiten auf Akkord bezahlt, wodurch es letzteren anheimgestellt, nach eigenem Ermessen Arbeiter einzustellen oder zu entlassen, die Löhne zu machen und überhaupt selbständig zu handeln. Sie nützen dann auch diese ihre Macht nach Kräften aus, überall nur auf den eigenen Vorteil bedacht, sucht man die Arbeiter zu ködern und auszuhebeln, wo es eben geht. Von den vielen Einzelheiten gar nicht sprechend, will ich nur noch die großartigen Löhne erwähnen, welche daselbst verabfolgt werden. Da erhält z. B. ein Neu-

eingestellter 12—14 Mk. pro Woche, alljährlich steigt dann der Lohn um 50 Pfg. bis er die schwindelnde Höhe von 15—16 Mk. erreicht hat, doch damit bleibt er auch stehen. Kollegen, welche schon 35 Jahr in dem Geschäft thätig sind, erhalten den höchsten Lohn von sage und schreibe 18 Mk. 50 Pf. Man darf da durchaus nicht denken, daß die Firma etwa die Faktoren schlecht bezahlt, gerade das Gegenteil ist der Fall, sie bezahlt sogar sehr gut, und wäre es letzteren wohl möglich eben solche Löhne zu bezahlen. Daß hier, bei einigem Vorgehen und in Fühlung treten mit der Firma, eine Aenderung geschaffen werden könnte, liegt bei der Humanität der letzteren schier außer Zweifel, doch spricht man mit den dortigen Kollegen von Organisation, sucht man sie über unsere Ziele aufzuklären, so stößt man auf entschiedenen Widerspruch. Einige sind nun leider so abgestumpft, daß sie an eine Aufbesserung ihrer Lage überhaupt nicht mehr glauben, die andern aber müssen einem wohl schließlich Recht geben, schimpfen auf schlechte Zeiten und noch schlechtere Löhne und hoffen schließlich aufs Besserwerden. Seltsame Hoffnung! Allerdings muß und wird es besser werden, aber nur dann, wenn sie sich uns angeschlossen haben und Hand in Hand mit uns vorgehen. Wer aber unseren Vereinigungen fernbleibt, wer müßig zusieht während andere arbeiten, der trägt Schuld an der Verzögerung dieses Besserwerdens, der hat keinen Anspruch auf die sozialen Ertragschaften der Zeit und dies möchten sich die Herren Kollegen wohl hinter die Ohren schreiben.

Seit längerer Zeit macht sich hier auch eine Aenderung in dem Verhalten der Meister gegenüber unserem Verein bemerkbar; während man letzterem früher wenig oder keine Beachtung schenkte, scheint man jetzt vor dem allmählichen Anwachsen und besonders vor den Folgen desselben hange zu werden. Man beginnt darum auch wader auf uns loszuschimpfen und versucht alles, um das gefürchtete Starkwerden zu verhindern. So äußerte sich z. B. auch ein gewisser Herr Kreisfeld: Wer von meinen Gehilfen dem Fachverein beiträgt, wird rausgeworfen. Ein anderer, namens Kraabe, dem der Verein schon lange wie ein schwerer Stein am Herzen lag, erklärte ebenfalls seinen Gehilfen, „wem bei mir die Arbeitszeit oder der Lohn nicht paßt, kann sich seiner Wege sehen“. Genannter Herr war auch in unserer jüngsten öffentlichen Versammlung erschienen, um, wie er sich früher ausgedrückt hatte, uns mal gehörig den Kopf zu waschen; während des Vortrags unseres Referenten jedoch muß ihm wohl sein Mut gesunken sein, oder er muß gefunden haben, daß an den klaren und nackten Schilderungen weder zu deuteln noch zu mörgeln sei, denn trotz wiederholtem indirektem Auffordern, seine Kopfwaschung zu beginnen, schwieg er sich total aus und ging ebenso artig von dannen, wie er gekommen war. Besonders sprechend für das hiesige Kleinmeister-tum sind die Verhältnisse, wie sie bei einem Meister existieren. Von früh bis spät mit Frau und Kindern an der Arbeit, wirft der Verdienst noch nicht soviel ab, um des Samstags seinen Gehilfen ihren durch lange Arbeitszeit sauer verdienten spärlichen Lohn voll auszu zahlen.

Fürwahr, solche Zustände lassen tief blicken und höchste Zeit ist es, daß eine Wendung eintrete. Darum, Kollegen, schart euch zusammen, schafft Klarung in den Reihen eurer indifferenten Mitarbeiter, denn sie ist unser wichtigstes Agitationsmittel. Thue schon jetzt jeder seine Pflicht bis auf den letzten Mann, damit auch wir zum Herbst unsere erste Arbeit mit Ruhe und Zuversicht in die Hand nehmen und zu unserem Besten beschließen können. Seid eingedenk, daß der kleinste Sieg der Arbeiterfache

ein Fortschritt ist auf dem Wege zur Emanzipation. —

Wie aus der letzten Nummer dieser Zeitung unter Büßeldorf hervorgeht, wurde der Einberufer unserer öffentlichen Versammlung wegen Verbreitung der bekannten Flugblätter auf Grund der §§ 6 und 14 des Pressegesetzes verurteilt. Vom Vorstande aufgefordert, gegen das Urteil auf alle Fälle Berufung einzulegen, ließ er sich dennoch leider zu unserem Bedauern von seinem Rechtsanwält bestimme, darauf zu verzichten, da ihm letzterer von vornherein garantierte, daß eine nochmalige Verhandlung der Sache ihm wohl Kosten bereiten, aber an dem Urteil nichts ändern würde. Leider erhielten wir von diesem Entschlusse des Einberufers erst Kenntnis, als es für weitere Schritte zu spät war, und mußten wir die Sache deshalb ruhen lassen. F. L.

(Anm. d. Red. Nach § 6 des Pressegesetzes muß beim Selbstvertriebe der Druckschrift der Name und Wohnort des Verfassers oder Herausgebers genannt sein. Dieser Vorschriften ist voll und ganz bei dem gedruckten Aufruf entsprochen und wäre deshalb die Verurteilung am Platze gewesen.)

**Berlin.** (Situationsbericht.) Berlin erlebte zum erstenmale eine Arbeiterinnen-Achtstundebewegung. Das Interesse der Leser der „Buchbindezeitung“ wird noch besonders erweckt dadurch, daß diese Bewegung von Kollegen und Kolleginnen aus der Cartonbranche hervorgegangen ist. Die Sympathiebezeugungen und Unterstützungen, die dieser Bewegung aus ganz Deutschland entgegengebracht werden, sind Veranlassung, in gedrängter Kürze Ursache und Stand derselben der gesamten Kollegenschaft mitzuteilen. Vor Jahresfrist beschloß der Verbandstag die Einführung und Regelung einer 10 stündigen Arbeitszeit. Da in Berlin eine solche schon längst — mit Ausnahme der Hausarbeiter, genannt Dachstubenmeister, und einiger raffinierter Ausbeuter — üblich war und ist, so war man hier der Ansicht und beschloß auch demgemäß, in eine Neunstundenbewegung einzutreten. Der mit der Ausführung betrauten Kommission gelang es nicht, die Bewegung in Fuß zu bringen. Der Grund wird wohl darin zu suchen sein, daß wir uns gerade im Zeichen der Reichstagswahl befanden, und wiederum auch darin, daß die Lokal-Branchenvereine auf eigene Faust die Sache regeln wollten und in die Hand nahmen. Es blieb der Kommission nichts anderes übrig, als diese Angelegenheit einer allgemeinen Versammlung zu unterbreiten, welche denn auch beschloß, es den einzelnen Branchen zu überlassen, je nach der Geschäftslage in die Bewegung einzutreten. In der „Freien Vereinigung der Cartonarbeiter Berlins“ kam es nach heißem Kampfe zu dem Beschluß: Achtstündige Arbeitszeit und Abschaffung der Ueberstunden, resp. 50 Prozent Zuschlag für Ueberfeiern etc. Leider war die Mehrzahl der Kollegen sich nicht bewußt, daß die Arbeiterinnen ihrer Branche auch zu ihnen gehören, denn sie wollten, ohne die Kolleginnen mit hinein zu ziehen, den achtstündigen Arbeitstag erstreben. Zum Glück haben wir aber einen „Fachverein der Papierarbeiterinnen“, der erklärte sich mit den Bestrebungen der Kollegen aller Branchen solidarisch und stellte für die Cartonarbeiterinnen noch folgende Forderungen, unbekümmert ob die Cartonarbeiter das wollten oder nicht, auf: 33 1/3 Prozent Zuschlag auf Akkordarbeit, Mindestlohn von 15 Mark für Lohnarbeiterinnen. In einer Mitte März von den Cartonarbeitern einberufenen Versammlung, zu welcher auch sämtliche Fabrikanten eingeladen und erschienen waren, um ihnen die Forderungen der Arbeiter zu unterbreiten und zu begründen, erschien der Vorstand des Papierarbeiterinnenvereins in corpore und unterbreitete seinerseits die Forderungen der Arbeiterinnen. Nimmere erklärten sich die Arbeiter mit ihren Kolleginnen für solidarisch. Die Fabrikanten, die sich lebhaft an der Debatte beteiligten, sprachen sich sehr freundlich aus, hielten die Forderungen für berechtigt, aber — vorläufig 9 Stunden, später, so nach und nach muß es gemacht werden, wollten sie 8 Stunden bewilligen; als aber einmütig die Forderungen angenommen wurden, da waren sie nicht mehr so gut zu sprechen und gingen. Gingen, um am Montag den 31. März so eine Versammlung unter sich abzuhalten. Was da gezeitigt wurde, ist im „Berliner Volksblatt“ vom 2. April or. zu lesen unter dem Titel „Fabrikanten-Überr“. Ich will nicht zu lang erscheinen mit meinem Bericht, deshalb hier einiges daraus: Herr Fabrikant Angress führte aus, daß er als alter Buchbinder 14 Stunden ge-



arbeitet habe, die Arbeiter von heute könnten mit der zehnfünftigen Arbeitszeit zufrieden sein. Hr. Jakobson — der Carton-König — will den Arbeitern 9 Stunden bewilligen, die Arbeiterinnen müßten aber 10 Stunden arbeiten. Ein Herr Sonnenburg meint, diese Bewegung müsse mit allen Mitteln unterdrückt werden und will, daß zu diesem Zwecke eine Petition an den Kaiser gerichtet werde. Herr Lillie sagte, die Fabrikanten müßten einig sein, am Sonnabend allen Arbeitern und Arbeiterinnen, aber allen zu kündigen, dann wolle man mal sehen, wer es länger aushält, die Fabrikanten oder die Arbeiter. Herr Sonnenburg spricht sich dafür aus, sämtliche Betriebe einzustellen (Fabrikantenstreik), um so die Arbeiter auszuhungern. Dieses wird die Humanität wohl zur Gemüthe charakterisieren. Wie gesagt, so gethan: Am Sonnabend den 12. April wurden die Arbeiter und Arbeiterinnen vor die Alternative gestellt: 9 stündige Arbeitszeit und thun sich die Schöpfung der Affordlöhe oder — Kündigung, resp. Auszuhungern. Natürlich wurde das letztere angenommen und am Montag den 14. April mit einer allgemeinen Arbeitseinstellung beantwortet. Nicht Geher und Aufwiegler waren es, die den Streik anzettelten, sondern er ist aus der allgemeinen Erbitterung hervorgegangen. Arbeiter und Arbeiterinnen sind von demselben Geiste befeuert, sie halten überall fest an ihren Forderungen. In einzelnen Fabriken streiken bloß die Mädchen und nur der Zuschneider bleibt seinem Herrn treu. Heute, während ich schreibe, marschieren im Streikbureau 12 Arbeiterinnen auf, sie haben die Arbeit niedergelegt — ohne die Herren Kollegen; so kommen aber täglich dieselben Fälle vor. In einer Fabrik möchte der Zuschneider gern 10 und 12 Stunden arbeiten, aber was soll er machen, wenn die Arbeiterinnen nicht mitthun? Setzt fängt auch der große Teil der Arbeiter an, einzusehen, daß sie ohne die Arbeiterinnen schon längt zu Kreuze kriechen müßten. 10 bis 12 Fabriken haben bewilligt, resp. lassen unter den geforderten Bedingungen arbeiten. Die Zahl der Streikenden beträgt immer noch 300 bis 900. Die Fabrikanten wollen den 1. Mai abwarten. Viele werden wankelmütig und haben schon längt bereit, daß sie dem Verein zur Abwehr der unberechtigten Forderungen der Arbeitnehmer sich angeschlossen, so daß im allgemeinen die Sache für die Streikenden sehr günstig steht. Diese Worte muß die Entschcheidung fallen. Wir bitten aber trotz alledem alle Kolleginnen und Kollegen, uns noch zu unterstützen, falls wider Erwarten sollte länger gestreift werden. Sendungen und Zuschriften sind zu richten an Hermann Greifenberg, kurzzeit Andreasstraße 26 bei Holzmann. Für alle bisherigen Sendungen sagen wir unsern Dank und werden wir Gleiches mit Gleichem vergelten.

Der Kollegenschaft unseren Gruß entbietend!

Die Kommission  
der streikenden Cartonarbeiter  
und Arbeiterinnen.

(Vorstehender Situationsbericht war schon für vorige Nummer bestimmt, konnte aber wegen baldiger Fertigstellung derselben keine Aufnahme mehr finden. D. R.)

Berlin. Am Montag den 21. April or. hielt der Fachverein Berlin seine zweite vierteljährliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung war folgende: 1. Geschäfts- und Kassenbericht; 2. Bericht der Arbeitsnachweis-Kommission; 3. Wahl eines zweiten Vorsitzenden und eines Vertrauensmannes; 4. Verschiedenes und Fragekasten. Bevor in den ersten Punkt der Tagesordnung eingetreten wurde, erhielt Herr Greifenberg das Wort, der über den Stand des Streiks der Cartonarbeiter berichtet und denselben als günstig bezeichnet. Am Schlusse seiner Ausführungen stellt derselbe an den Verein das Ansuchen, den streikenden Cartonarbeitern und Arbeiterinnen eine Selbstunterstützung zu gewähren und wurden auf Antrag des Kollegen Tünger die Summe von 150 M. bewilligt, sowie Sammellisten entgegengenommen. — Der diesmalige Geschäftsbericht ergibt folgenden Resultat: Abgehalten wurden eine vierteljährliche und zwei außerordentliche Generalversammlungen, f. wie acht Vereinstreffen. Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in 16 Vorstandssitzungen. Vorträge wurden 6 gehalten, und zwar am 6. Januar ein Vortrag des Herrn Dr. Kollwitz über die Einwirkung der schlechten Luft auf den menschlichen Organismus, am 13. Januar ein Vortrag des Herrn Dr. Bruno Wille über die Kommunalkommune Skavia, am 27. Januar ein Vortrag des Herrn Birch über das Recht auf Arbeit, am 3. Februar ein Vortrag des Herrn Bölsche über die Entwicklung der Erde, am 10. Februar ein Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Freundenthal über die Gewerbeordnung, am 31. März ein Vortrag des Herrn F. Dolinski über Zeit- und Stücklohn. Fünf Gesuche um Rechtschutz wurden angenommen, wovon 3 bis jetzt erledigt. Die Zahl der Vergütungen beschränkte sich auf einen gemüthlichen

Abend. Der Mitgliederstand betrug am Schlusse des Quartals 432 gegen 347 des vorigen Quartals, somit eine Zunahme von 85 Mitgliedern. Laut Bericht des Kassierers betrug die Einnahmen 923 M. 29 Pf., die Ausgaben 866 M. 74 Pf., bleibt ein Bestand von 67 M. 45 Pf. Auf Ertragen der Revisoren wurde sodann dem Kassierer Decharge erteilt. Für Streikunterstützungen wurde die Summe von 260 M. verausgabt. Die Bibliothek umfaßt 68 Bände und wurde von 40 Kollegen benützt. Im Arbeitsnachweise ließen sich 296 Kollegen einzeichnen, wovon 249 Mitglieder sind; 69 erhielten Stellen nachgewiesen und ist diese niedrige Zahl von Stellen auf den schlechten Geschäftsgang in dieser Zeit, namentlich in der Galanterie-, Album- und Hebertwarenbranche zurückzuführen. An Reisegehalt inkl. Schlafmarken wurden 62 M. 30 Pf. verausgabt. Die Kommission erledigte ihre Geschäfte in vier Sitzungen. Gewählt wurde als zweiter Vorsitzender Kollege Kämmerer, als Vertrauensmann Kollege G. Schulz. Ein Gesuch der streikenden Weißgerber um Unterstützung mußte in Anbetracht des niedrigen Kassenbestandes abschlägig beschieden werden. Nach Erledigung einiger eingelaufenen Fragen erfolgte sodann der Schluß der Versammlung. — In Nr. 16 unseres Verbandsorgans bespricht der Korrespondent aus Cannstatt auch die Berliner Verhältnisse und bedauert dieselbe, daß die Berliner Kollegen sich so wenig auf den Boden der Verbandsratsbeschlüsse stellen; als Beispiel führt derselbe die Bezahlung der kirchlichen Feiertage an, die bei unseren Forderungen nicht mit inbegriffen wären. Wir haben diese Forderung durchaus nicht fallen gelassen, wie man glauben könnte, und wird dieselbe in dem Hinzuliefer, welches nächstens zum Versand an die Geschäftsinhaber kommt, mit aufgestellt werden; glaubten jedoch, da diese Forderung bereits vor zirka sechs Jahren von den Arbeitgebern bewilligt wurde, davon absehen zu können; werden also die Feiertage nicht beachtet, so liegt es zum großen Teil an den hiesigen Kollegen, die sich scheuen, von ihrem Rechte Gebrauch zu machen. Was die übrigen Forderungen anbelangt, mußten die drückenden Verhältnisse berücksichtigt werden und wurde dies in früheren Korrespondenzen von uns bereits klar gelegt.

Druckerei-Korrek. Wie von früher her bekannt, findet hier alle Monat, und zwar den ersten Sonntag eines jeden Monats, unsere Versammlung statt. So war es auch am Sonntag den 4. d. M. Die Mitglieder waren sehr schwach vertreten und wäre es dringend zu empfehlen, daß die Kollegen doch mit etwas mehr Interesse sich unserer Aufgabe widmen möchten. Mit mehr Solidaritätsgefühl unter den Kollegen würden Fälle, wie hier einer zu verzeichnen ist, doch so leicht nicht vorkommen. Um den Sachverhalt den Kollegen richtig darzustellen, muß ich in der Schilderung des Falles einige Zeit zurückgreifen. Es werden in einer hiesigen Druckerei zwei Buchbinder beschäftigt, beide Verbandskollegen, von denen unser verbundener Kollege, der Vorsitzende unseres Vereins, Herr F. Weißer, schon vor seiner Militärzeit daselbst in Arbeit stand. Nachdem er vom Militär entlassen und im vorigen Herbst wieder in derselben Druckerei seine Stelle annahm, fand er freilich nicht mehr den früheren, sondern einen neuen Kollegen im Geschäft. Dieser Kollege, namens Engemann, glaubte freilich, daß er die Oberhand haben müsse, denn seine Ansicht ging dahin, daß jemand, der Solbat gewesen sei, in seinem Fache total tot sein müsse; auch wußte deshalb, weil er ein paar Jahre älter ist, als unser Weißer, und eine Vergoldeschule besucht hat. Es hat sich aber herausgestellt, daß Kollege Weißer in allen Beziehungen tüchtiger ist, als Engemann, und hat somit Hr. Weißer den Vorrang im Geschäft erhalten. Trotzdem ist E. scheinbar der beste Freund von W. gewesen und haben beide auch zusammen ein Logis bewohnt. Da im Sommer die Arbeit schwächer wird, war anzunehmen, daß die betr. Druckereifirma einem Kollegen über kurz oder lang kündigen werde und hätte schließlich der geringere Arbeiter unterliegen müssen. Um diesem aber vorzubeugen und unseren Weißer unschädlich zu machen, geht dieser betreffende Engemann zum Landratsamt, vor zirka 6 Wochen, und klagt den Kollegen Weißer an, er sei Sozialdemokrat und halte soziale Schriften. (Ich muß hierbei noch bemerken, daß Kollege Weißer wegen guter Führung mit zwei Jahren als sogenannter Königsurlaubler entlassen ist.) Engemann stellte nun das Verlangen, den Kollegen Weißer wieder zum Militär einzubehalten; jedoch in einem Antwortschreiben von der Militärbehörde ist dieser Antrag verworfen mit der Bemerkung, daß Weißer mit voller Begründung mit zwei Jahren entlassen wurde, da er stets seinen Kameraden, als ein Musterjüngling hingestellt worden sei. (W. wußte von diesem Vorgang nichts.) Aber hiernit noch nicht genug, ging Engemann auf neue Nachpläne aus und fand auch die Gelegenheit vor einigen Wochen, als Kollege Weißer eine alte, zerlegte Zeitschrift einzubringen hatte, wobei er selbstverständlich die zer-

rissenen Bilder, die darin waren, dem Papierkorb überlieferte. Unter anderen befand sich auch das Bild der Kaiserin darunter, welches Kollege Weißer noch etwas aufbewahrt und dann dem Beschlager anbot; dieser hat es jedoch nicht angenommen mit dem Bemerkten: „Was soll ich mit dem zerrissenen Bilde!“ Darauf hat Kollege Weißer den Ausdruck, jedenfalls ohne beleidigende Absicht, gebraucht: „Dann kann die Kaiserin auch noch in den Papierkorb.“ Engemann hatte natürlich nichts eiligeres zu thun, als unseren Weißer wegen Majestätsbeleidigung zu denunzieren, was ihm auch gelungen und schon der Staatsanwaltschaft übergeben ist und wohl noch vor das Militärgericht kommen wird. Engemann ist natürlich aus dem Geschäft entlassen und aus unserem Verein ausgestoßen, und möchten wir jeden Kollegen vor diesem Engemann warnen. Herr Weißer hat vorläufig sein Amt als Vorsitzender niedergelegt und ist Kollege Worman einstweilen von der Versammlung gewählt worden. B.

## Verschiedenes.

\* Bibliotheken. Für die älteste Bibliothek gilt die des ägyptischen Königs Nymandias, deren Gebäude das Ramejium in Memphis war. Zu den berühmtesten Bibliotheken des Altertums gehört die Bibliothek zu Alexandria. Bei den Hebräern bildeten die heiligen Bücher die ersten Bibliotheken in den Tempeln, neben denen sie schon in früherer Zeit öffentliche Archive hatten. In Persien wird eine Königsbibliothek in Susa erwähnt und für Ägypten betrachtet man die in den Ruinen von Ninive gefundenen Thonplatten mit Keilschrift, von denen bereits mehr als 30 000 Stück im britischen Museum aufbewahrt werden, als eine Bibliothek in Thon, deren Gründung dem König Sardanapal — 650 vor Christi — zugeschrieben wird.

In Rom ist die erste Bibliothek die des Aemilius Paullus — 168 v. Chr. — gewesen, welche derselbe als Kriegsbeute mitgebracht hatte. Auch Lucullus brachte als Siegesbeute eine Bibliothek mit nach Rom, und Augustus gründete zuerst eine öffentliche Bibliothek. Seine Nachfolger, selbst Domitian, bereicherten Roms Bibliotheken. Durch den Brand und die Zerstörung Roms unter Nero wurden die meisten Bibliotheken vernichtet, ein Verlust, der als unerlässlich bezeichnet wird.

Nach dem Untergange des weströmischen Reiches gründete Konstantin eine Bibliothek in Byzanz, die durch Julian und Theodosius den jüngeren vermehrt wurde. Ungeheure Bücherschätze gingen während der Völkerwanderung zu Grunde. Viele Verdienste um die Sammlung von Büchern haben sich einzelne Mönchsorden, z. B. die Benediktinermönche, erworben. Reiche Stifte mit kostbaren Bibliotheken gab es in Hersfeld, Regensburg, Reichenau, Fulda u. Rom 14. Jahrhundert an und besonders mit dem Wiederaufblühen der Wissenschaften entstanden die Universitätsbibliotheken, z. in Prag, Heidelberg u.

Die größte Förderung der Bücherammlung ist seit der Erfindung der Buchdruckerkunst zu verzeichnen. Das Deutsche Reich besitzt eine außerordentliche Menge von größeren und kleineren Bibliotheken. Die größten darunter sind die zu München mit 800 000 Druckwerken und 24 000 Handschriften, zu Berlin mit 700 000 Bänden und 15 000 Handschriften, Dresden mit 500 000 Bänden und 4000 Handschriften u. Weitere große Bücher Sammlungen befinden sich in Wien, 400 000 Bände mit 20 000 Handschriften, Paris (Nationalbibliothek) über eine Million Bände und 86 000 Handschriften, Petersburg (kaiserliche Bibliothek) über eine Million Bände und 210 000 Handschriften, London (britisches Museum) über eine Million Bände u.

## Abrechnung des Streiks

der Buchbinderei Baumbach u. Co. in Leipzig.

Leipzig. Hiermit übergeben wir Euch, Kollegen, die Abrechnung von dem Zustand der Buchbinderei Baumbach u. Co. Wenn wir bei diesem Zustand nicht zum Siege gelangen konnten, so lag das daran, daß wir es mit Stehengebliebenen zu thun hatten, die es fertig brachten (als Arbeiter), sich gegen unsere MieberEinstellung zu erklären. Allerdings ging diese Nachsation nur von der schon öfters erwähnten Person aus, aber zu bebauern ist, daß sich die Kollegen auch noch zu diesem Streich bekehren ließen. Mag nun auch ein Mißerfolg zu verzeichnen sein, so wird uns das doch stärken in unserer Ueberzeugung und wir werden unentwegt auf unserer Bahn, welche wir betreten, vorwärts schreiten, um Licht und Aufklärung unter die Massen zu bringen.

Zum Schluß sei derer gedacht, welche uns in unserem uns aufgedrungen Kampfe unterstützten, und sagen wir allen denen, welche helfend beitrugen, nochmals unsern wärmsten Dank.

Diejenigen, welche noch ausstehende Streifenlisten haben, werden ersucht, sobald als möglich dieselben an den Unterzeichneten abzuliefern. Es stehen noch aus: Nr. 28, 85, 99, 168, 178.

Mit kollegialischem Gruß!

Die im Zustand gewesen Arbeiter und Arbeiterinnen.

J. A.: G. Pfüge, Vertrauensmann.

### Ginnahme:

	ℳ	ℳ
<b>Auf Listen in den Werkstätten:</b>		
Bartel . . . . .	136	45
Bäderer . . . . .	25	65
Bibliographisches Institut . . . . .	80	45
Breitkopf und Härtel . . . . .	3	20
Brodhaus . . . . .	42	70
Böhenberg . . . . .	122	75
Bube . . . . .	20	95
Crausius . . . . .	8	70
Enders . . . . .	40	90
Fidentischer . . . . .	45	90
Föste . . . . .	40	90
Fritzsche . . . . .	96	15
Göhre . . . . .	53	70
Hager . . . . .	15	20
Hausen u. Comp. . . . .	10	30
Hübel u. Dertl . . . . .	151	30
Gebr. Hoffmann . . . . .	53	86
Hunger . . . . .	4	55
Karrer . . . . .	42	85
Kasten . . . . .	11	—
Kappellmann . . . . .	29	70
Klinkhardt . . . . .	69	25
Knaur . . . . .	26	10
Köllner . . . . .	29	65
Legel . . . . .	19	80
Mindwiz u. Griester . . . . .	12	70
Oklamünde . . . . .	12	95
Spamer . . . . .	24	60
Schambach . . . . .	54	45
Schäffel . . . . .	21	40
Sperling-Verzog . . . . .	168	20
Oskar Sperling . . . . .	8	5
Thömsen . . . . .	3	—
Wegel u. Naumann . . . . .	37	—
Wanner . . . . .	4	90
Wiede . . . . .	29	5
<b>7 Listen an einzelne Kollegen</b>	<b>35</b>	<b>60</b>
Gesammelt im Restaurant B.		
Kollege Schopper jun. geschenkt	5	—
Kollege Stod geschenkt	5	—
Von einem Wirt und Buffetier	4	—
<b>Von den Kollegen in:</b>		
Berlin . . . . .	100	—
München . . . . .	50	—
Hamburg . . . . .	30	—
Hannover . . . . .	50	—
Dresden . . . . .	55	80
Magdeburg . . . . .	20	—
Nürnberg . . . . .	25	—
Halle . . . . .	12	30
Altenburg . . . . .	8	7
Arbeitslosenunterstützung erhalten	189	—
Gelder der fr. Tarifkommission . . . . .	136	40
Tellersammlung in öffentl. Versammlung	16	80
<b>Summa:</b>	<b>2206</b>	<b>36</b>

## Ausgabe:

An Streikende ausgezahlt . . . . .	1916	25
Reiseunterstützung ausgezahlt . . . . .	62	50
2 Kollegen Reise nach Berlin . . . . .	48	93
Für Druckfachen . . . . .	77	95
Diverse Ausgaben . . . . .	14	16
1 Leipziger Kollege unterstützt mit . . . . .	18	—
Entschädigung für den Vertrauensmann . . . . .	20	—
<b>Summa:</b>	<b>2157</b>	<b>79</b>

Die Kasse revidiert und für richtig befunden, bestätigten:  
Fr. Langrok. J. Mähler. G. Glanbig.

### Änderungen in den Vereinsadressen.

Duisburg-Ruhrort: August Bormann, bei Herrn B. Wilmersoth, Ludwigstr., in Ruhrort.  
Dresden: Hugo Schlegel, Dresden A, Ritschelstraße 7, p.

### Änderung im Verzeichnis von Vereinen.

Dresden. Reisegehalt und Schlafmarken zahlt aus Otto Häpfer, bei Herren Tribis und Rich, H. Bachhoffstr. 5, I.

Düsseldorf. Z. Hermann Detering, bei Eduard Th. Bape, Grünstr. 7, Thoreingang. Von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr. (Sonst alles wie seither.)

Kaufbeuren. Z. Schlofferhalle 22.  
Reutlingen. Z. F. Kösch, in G. Lachenmeiers Buchbinderei, Kaiserstr. Zu jeder Tageszeit. (Unter 13 Wochen 30 Pfg., mit 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 75 Pfg., 52 Wochen 1 M.)  
Vg. Im Brobbachschen Lokal, alle 14 Tage Sams.ags 1/2 9 Uhr. (Som 17. Mai an gerechnet.)

Tutzingen. Kollege Birnmaier zahlt an durchreisende Mitglieder 25 Pfg.  
Z. Gutfabrik, Lenzel.

## Arbeitsmarkt.

Berlin. Buchbinderei mittelmäßig; Contobücher mittelmäßig; Album mittelmäßig; Lederarbeit schlecht; Galanterie flau; Cartonnagen Generalfstreik ausgebrochen; Mappen mittelmäßig; Lugsuspapier ziemlich gut; Arbeitslose am Ort.

### Antwort auf die technische Frage in Nr. 18:

Wo bezieht man die Marmorierabziehbogen und wie ist die Behandlung derselben?

Die Marmorierbogen bezieht man von Herrn Gräfe, Buchbinderei, Handlung von Marmorierabziehbogen, in Gnoien (Mecklenburg).

Die Behandlung ist folgende: Das Buch oder die Bücher werden in die Presse gesetzt, das Papier etwas größer zugeschnitten, damit die Spalten oder Breiter gut bedeckt werden; dann wird das Papier aufgelegt, aber trocken, nimmt einen Schwamm mit verdünnter Salpetersäure (oder Scheidewasser), fährt damit über das Papier hin und her und drückt dasselbe mit dem Ballen der Hand fest an; man wiederholt dies so lange, bis man das Papier mit Leichtigkeit abnehmen kann. Auf diese Weise habe ich in kleineren Werkstätten sehr schöne marmoririerte Schmitte erzielt.  
F. L.

### Briefkasten der Redaktion.

Korrespondenzen aus Dresden, München, Reutlingen und Zürich in nächster Nummer.

### Briefkasten der Expedition.

Th. Sch., Innsbruck. Bitte Ihr Abonnement beim dortigen Postamt aufzugeben.

## Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

### Verwaltungskasse Leipzig.

Am 27. April starb unser Mitglied, Herr **Wilh. Münring** aus Heilbronn, im Alter von 89 Jahren nach langen, schweren Leiden.

Am 29. April starb unser Mitglied, Herr **Otto Carius** aus Berlin, im Alter von 90 Jahren nach langen, schweren Leiden.

Die Ortsverwaltung.

## 214] Fachverein Stuttgart. [220

Samstag den 10. Mai, abends 1/2 9 Uhr,

### Versammlung

im Vereinslokal, G. Felsner, Strickstr. 9.

Tagesordnung:

1. Monatsbericht vom Arbeitsnachweis (April).
2. Vortrag von Herrn Schriftsteller Alfred Agter über „Das Alters- und Invalidenversorgungsgesetz“.
3. Fragekasten.
4. Verschiedenes.

Sonntag den 18. Mai, vormittags 11 Uhr, öffentliche Arbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung unseres Gewerbes im Schützenhof.

Die Adresse des Lokal-Zeitungs-Expedienten ist von jetzt ab: **Adolf Geist**, Paulinenstr. 47, p. Der Vorstand.

### Unterstützungsverein Hamburg.

Sonntagabend den 17. Mai, abends 9 Uhr,

### Mitglieder-Versammlung

in der Lessinghalle, Gänsemarkt 35.

Tagesordnung: [1.10]

1. Vortrag.
2. Revisionswahl.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

## Paul Seifert,

Cigaretten-, Tabak- und Cigarren-Handlung,

Dresden A.,

Waisenhausstraße 19, [1.20]

hält sich seinen werthen Kollegen bestens empfohlen.

Alle Kollegen werden vor dem Buchbinder **Gustav Krieger** aus Weimar, zuletzt in Magdeburg, gewarnt, da derselbe den hiesigen Verein Ende Januar d. J. um 5 M. angepömpelt, sowie weggeschickt hat, seine Streifenmarken zu begleichen. [0.00 216] Unterstützungsverein Halle a. S.

Eine in einer schön gelegenen Babstadt Thüringens seit 12 Jahren bestehende, mit den besten Maschinen ausgestattet **Buchbinderei**, verbunden mit **Cartonnagen- und Labengeschäft**, in besser Lage der Stadt, ist veränderungs halber zu verkaufen. Jährlicher Umsatz 15—20 000 M. Gest. Anfragen unter **B. Z. 78** an die Expedition d. Bl. erbeten. 217] [1.60]

## Zur Beachtung!

Die mit dem Stempel **F. Klement** gezeichneten **LEIPZIG** neten Buchbinderwerkzeuge, Handvergoldwerkzeuge, Holzpressen etc. sind nur, da ich keine Reisenden und Agenten habe, direkt von mir, dem Verfertiger, zu beziehen.

219] **F. Klement**, Leipzig, Ulrichsgasse 36.

## Handvergoldeten etc.

Unterricht erteilt

**Wilhelm Prüfer jr.**,

220] Stettin, Kohlmarkt 8.

## 221] Lehranstalt

für Hand- und Pressvergoldung, Leder-schnitt, Gold- und Zierschnitte u. s. w.

von

**A. Kullmann**,

**Glauchau** (Sachsen).

Lehrplan und Anmeldeformulare franko gesandt.

## Erste Fachschule für Buchbinder

222] **Gera** (Reuss j. L.)

Ausbildung im Hand- und Pressvergoldeten, Lederschnitt, Marmorieren, Goldschmitten etc. Anfertigung Prospekte gratis u. franko. Horn & Patzelt.